

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** „...dann hab ich Mut“
- Übertragungsort:** Aus der Evangelischen Kirche in Mödling
- Mitwirkende:** Pfarrerin Anne Tikkanen-Lippl und Pfarrer Markus Lintner
- Musikalische Gestaltung:** Kinderchor: Die Ohrwürmer, Leitung: Sabina Stille
Orgel und Musikalische Leitung: Diözesankantorin Sybille von Both
Flöte: Annegret Bauerle
- Konzeption:** Marco Uschmann, Stephan Fritz
- Redaktion ZDF:** Karin Fleischl-Sommer
- Produktionsleitung:** Silvia Schmidt-Kahlert
- Redaktion ORF und Regie:** Thomas Bogensberger
- 1. Kamera:** Alexander Rühmkorf
- Technische Leitung:** Gerhard Pfanner
- Kontaktadresse:** Evang. Pfarrgemeinde A.B. Mödling
Scheffergasse 8
A-2340 Mödling
E-Mail: moedling@evangab.at
Telefonnummer: +43 2236 22288

Vorfilm

Robert: Mir macht Mut, wenn ich in der Früh einen heißen Kaffee trinke, in die Morgensonne schaue und mich von ihren Strahlen wärmen lasse

Margit: Mir gibt Mut, wenn ich nach einem Besuch in einem Pflegeheim mit einem Lächeln verabschiedet werde

Pfarrerin Anne Tikkanen-Lippl: Wenn ich am Abend in den Himmel schaue und weiß, dass meine Mutter in Finnland genau den gleichen Mond sieht wie ich, dann macht mir das Mut

Christine Hinkel: Ich habe Mut, weil ich mir Hilfe holen kann, wenn ich sie benötige, und ich habe die Freude, diese Hilfe auch zu bekommen

Mathias: Mein Mut ist, für meine Familie da zu sein, für meine Freunde und meine Neffen und meine Nichten

Paula: Ich bin mutig, wenn wer anderer die gleiche Meinung hat

Simone: Ich bin mutig, wenn ich bei einer Freundin bin

Lisbeth: Mir macht Mut, wenn ich sehe, wie viel jeder einzelne, und vor allem ich bewirken kann

Karo: Ich brauche Mut, um mir Fehler einzugestehen und um mich zu entschuldigen

Pfarrer Markus Lintner: Wenn ich 50 Konfirmanten habe, so wie dieses Jahr, die zu mir in die Kirche kommen, um etwas über ihren Glauben zu erfahren, dann macht mir das wirklich Mut.

Musik: Instrumental, Adagio und Allegro aus der Sonate in D-Dur

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Leonardo Vinci
Ameba-Druck, Basel

Begrüßung

Pfarrer Markus Lintner: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen

Pfarrer Markus Lintner: Der Herr sei mit euch!

Gemeinde: Und mit deinem Geist

Pfarrer Markus Lintner: Ich kenne viel ganz schön mutige Menschen. Eltern, die das Leben mutig und zuversichtlich in Angriff nehmen, obwohl ein Kind gestorben ist. Die Kameraden bei der Feuerwehr, die freiwillig in brennende Häuser gehen. Kinder wie unsere Ohrwürmer, die vor vielen hundert Leuten mal gemeinsam, mal ganz alleine singen.

21. Oktober 2018 „...dann hab ich Mut“ Mödling in Niederösterreich

Und manchmal bin sogar ich mutig. So wie heute. Es kommt ja nicht so oft vor, dass ich Gottesdienst feiere mit so vielen Menschen. Mit euch allen, die ihr heute zu uns in unsere Evangelische Kirche in Mödling gekommen seid. Und mit euch allen, die ihr von zu Hause aus dabei seid. Herzlich willkommen!

Pfarrerinnen Anne Tikkanen-Lippl: Unsere Pfarrgemeinde ist auch ganz schön mutig. Bei uns engagieren sich 150 Menschen ehrenamtlich in einem Umfeld, das immer kirchenkritischer wird. Miteinander geben wir der Kirche ein Gesicht. Wir stehen uns gegenseitig bei. Doch manchmal trauen wir uns nicht, unseren Glauben nach außen zu tragen. Es verlässt uns der Mut. Dann fragen wir uns: Was treibt mich an, was hält uns zusammen, was schenkt mir Mut?

Pfarrer Markus Lintner: Beim Thema Mut denk ich auch ganz schnell an Martin Luther. In wenigen Tagen feiern wir das Reformationsfest. Luther ist ein mutiger Mann. Er steht vor dem Reichstag. Er, der kleine Mönch riskiert sein Leben und sagt „hier stehe ich, ich kann nicht anders“. Seine Kraft holt er aus dem Glauben. Sein Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ ist ein hörbares Zeugnis dafür.

Lied „Ein feste Burg“ 362,1+2

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Martin Luther 1528
Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands

Psalmgebet

Pfarrer Markus Lintner: Ich bin ein Sonntagskind! Das Leben hat es gut mit mir gemeint.

Auch weil es mir Eltern geschenkt hat, die bedingungslos zu mir gestanden sind, denen ich unbedingt vertrauen konnte.

Karo: Auch ich muss das Leben nicht allein meistern. Ich kann auf Freundinnen und auf Gott vertrauen. Wir beten den 25. Psalm:

Pfarrer Markus Lintner: Herr, du bist mein Gott.
Dir vertraue ich mit meinem ganzen Herzen, dir allein möchte ich folgen.

Karo: Du zeigst mir deine Wege, und nimmst mich an der Hand, damit ich ganz nahe bei dir bleibe.

Pfarrer Markus Lintner: Wenn du auf mein Leben blickst, erinnere dich an deine Barmherzigkeit.
Und wenn ich mich in Schuld verstricke, zeige Du mir Möglichkeiten umzukehren.

Karo: Gott, dich möchte zum Freund haben, Mit dir an meiner Seite, will ich durchs Leben gehen.

Pfarrer Markus Lintner: Du befreist mich, wenn ich gefangen bin. Du verlässt mich nicht, wenn ich einsam bin und es mir schlecht geht.

Karo: Du schenkst mir Kraft, und lässt mich mutig sein. Auf dich vertraue ich.

Pfarrer Markus Lintner: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Kyrie

Du kennst mich, Gott.

Du kennst meine Stärken und Schwächen. Manchmal wäre ich gerne mutiger, würde gerne lauter meine Stimme erheben für die Schwachen. Bin ich zu misstrauisch, zu sehr auf meinen Vorteil bedacht? Ja, so bin ich manchmal Gott.

So, wie ich bin, komme ich zu dir. Hier darf ich sein.

Herr, erbarme dich.

Gloria

Gott spricht: „Sei mutig und entschlossen! Du musst keine Angst haben. Denn ich bin bei dir.“ (nach Josua 1,9)

Weil Gott uns Mut schenkt, können wir rufen:

„Ehre sei Gott in der Höhe!“

Tagesgebet

Gott, du bist es, der mir Mut macht! Mit deiner Hilfe kann ich auch das wagen, was ich sonst nicht wagen würde, dort eingreifen, wo andere nur zuschauen, dort Vertrauen schenken, wo Zweifel und Ablehnung herrschen. Du öffnest mich für das Miteinander und für die Gemeinschaft.

21. Oktober 2018 „...dann hab ich Mut“ Mödling in Niederösterreich

Denn du bist da
im Namen deines Sohnes und unseres Bruders Jesus Christus.

Gemeinde: Amen, Amen, Amen

Lied: „Unterm Regenbogen“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Stiller Sabina/Polster Dorothea

Statement 1

Pfarrer Markus Lintner: Gemeinschaft tut gut. Ich bin unglaublich dankbar, dass es viele Menschen gibt, die ihre Begabungen in so vielen Bereichen unserer Gemeinden einbringen. Dabei muss ich aufpassen, dass es für mich nicht zu selbstverständlich wird, dieses ehrenamtliche Engagement.

Ich bin sehr stolz, dass meine Tochter Lili auch mitarbeitet. Sie war früher auch ein Ohrwurm, gehörte also zu unserem Kinderchor und ist seit ihrer Konfirmation als Mitarbeiterin in der Jugendarbeit tätig. Du hast mir erzählt, dass dieses Engagement manchmal auch herausfordernd ist. Was ist deine Motivation, trotzdem mitzutun?

Lisbeth: An Gott zu glauben und sich zu bekennen ist nicht immer leicht. Ich kann ja nicht beweisen, woran ich glaube. Meine Freunde hinterfragen meinen Glauben ständig und das nicht immer aus Interesse. Das hat zur Folge, dass ich mir oft zwei Mal überlege, ob ich neuen Freunden von meiner Arbeit in der Kirche erzähle. Oft habe ich

21. Oktober 2018 „...dann hab ich Mut“ Mödling in Niederösterreich

das Gefühl, dass ich durch das Bekennen zu meinem Glauben in die Schublade der langweiligen Konservativen gesteckt werde, in die ich mich selbst nie einordnen würde. Doch letztendlich ist genau das der Grund, warum ich doch zu meinem Glauben stehe und offen über meine Arbeit spreche. Dadurch habe ich das Gefühl, meinen Freunden zeigen zu können, dass Kirche und Religion gar nicht so langweilig sind. Ganz im Gegenteil, gerade durch meinen Glauben und meine Arbeit in der Kirche erlebe ich oft die lustigsten Sachen und sammle die wertvollsten Erfahrungen. Und genau das gibt mir Mut.

Statement 2

Pfarrer Markus Lintner: Robert ist seit Juli Kurator unserer Pfarrgemeinde und damit, gemeinsam mit mir, hauptverantwortlich dafür, dass alles möglichst reibungsfrei abläuft, nach innen und nach außen.

Dass das Zusammenspiel vieler Menschen meistens sehr erfüllend, manchmal aber auch ganz schön ermüdend sein kann, davon weiß er ein Lied zu singen.

Robert: Manchmal frage ich mich, ob es wirklich eine so gute Idee war, unsere Gemeinde mitzuleiten. Aus der Gemeinde treten immer wieder Menschen aus und es fällt mir oft nicht leicht, anderen zu vermitteln, was für ein Geschenk es ist, im Leben auf Gott zu vertrauen, allein und auch als Gemeinschaft. Aber dann denke ich an Worte der Bibel, die mich in schweren Situationen getragen haben oder mich aufgerüttelt haben. Und ich glaube, dass es wirklich Gott ist, der mich darin angeredet hat. Andere in der Gemeinde erzählen mir immer

wieder, wo sie aus den Worten der Bibel Gottes Zuspruch gehört haben oder herausgefordert worden sind und ich merke, wie sehr uns diese Erfahrungen bei aller Verschiedenheit verbinden. Da wird mir dann immer wieder bewusst, dass wir als Gemeinde, als Kirche einen Schatz haben; dass wir wirklich etwas zu sagen haben, und ich wünsche uns allen den Mut, diesen Schatz mit noch viel mehr Menschen zu teilen.

Statement 3

Pfarrer Markus Lintner: Die Arbeit mit und für unsere Mitmenschen ist eines der wichtigsten Wesensmerkmale einer christlichen Gemeinde. Margit kümmert sich seit vielen Jahren zuverlässig und mit viel Liebe um andere Menschen. Eine Aufgabe, die viel Freude bereitet, aber auch viel von einem verlangt.

Margit Eichmeyer: Wir sind eine sehr aktive und dynamische Gemeinde. Unser Diakonieteam besteht hauptsächlich aus Frauen. Es wäre schön, wenn die Männer mutiger wären. Mich macht es glücklich zu helfen.

Natürlich kommt es vor, dass wir an unsere Grenzen stoßen. Ich kann ja nicht überall sein. Ich habe auch nicht immer Zeit. Ich habe ja auch noch mein eigenes Leben.

Es gibt Aufgaben, die überfordern mich. Ich arbeite in bester Absicht und werde enttäuscht. Enttäuschend sind auch die neuen Datenschutzbestimmungen in Krankenhäusern und Pflegeheimen, die den Weg zum Patienten erschweren und der Mensch bleibt auf der Strecke.

Aber es gibt auch immer wieder Lichtblicke, die Mut machen: Ich besuche eine alte Dame im Pflegeheim.

Sie ist nach einem Schlaganfall gelähmt und sitzt im Rollstuhl und kann kaum sprechen. Sie sagt nur ja-ja oder nein-nein und ich weiß eigentlich nie, wann es ja und wann nein ist.

Und dann fangen wir an zu singen, und ganze Worte kommen aus ihrem Mund. Das gibt mir Mut und wir verabschieden uns mit einem Lächeln.

Präfacen zum Predigttext

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt! Amen.

Es braucht Mut, sich als Christ, als Christin zu outen.

Es braucht Mut, seine Stimme für andere zu erheben und für die eigene Überzeugung auch gegen den Strom zu schwimmen. Manchmal auch in der eigenen Familie, sogar in der eigenen Gemeinde.

Die allerersten Christen und Christinnen kannten es auch. Zum Beispiel in Galatia.

Es hatte sich in der Gemeinde eine Gruppe stark gemacht, die meinte, echte Christen sollten sich beschneiden lassen. Warum lässt man sich überhaupt beschneiden? Die jüdischen Männer lassen sich beschneiden, um in den Bund mit Gott einzutreten. Nun fragten sich die nichtjüdischen Mitglieder der Gemeinde in Galatia ziemlich verunsichert: „Was sollen wir nun tun? Müssen wir etwa auch?“

Und da ergreift Paulus das Wort.

Hört aus dem Galaterbrief, aus dem 5. Kapitel:

Predigttext: Gal.5,1-6

Christus hat uns befreit; er will, dass wir jetzt auch frei bleiben. Steht also fest und lasst euch nicht wieder ins Sklavenjoch einspannen! Ich, Paulus, sage euch mit aller Deutlichkeit: Wenn ihr euch beschneiden lasst, dann wird Christus und alles, was er gebracht hat, für euch nutzlos sein. Ich sage noch einmal mit Nachdruck jedem, der sich beschneiden lässt: Er verpflichtet sich damit, das ganze Gesetz zu befolgen. Wenn ihr wirklich vor Gott als gerecht bestehen wollt, indem ihr das Gesetz befolgt, habt ihr euch von Christus losgesagt und die Gnade vertan. Wir dagegen leben aus der Kraft des Heiligen Geistes und setzen alles auf Glauben und Vertrauen, und so erwarten wir das Ziel, auf das wir hoffen dürfen: dass wir vor Gott als gerecht bestehen und das Heil erlangen werden. Wo Menschen mit Jesus Christus verbunden sind, zählt nicht, ob jemand beschnitten ist oder nicht. Es zählt nur der vertrauende Glaube, der sich in tätiger Liebe auswirkt.

Gott, segne dein Wort an uns! Amen.

Predigt

Liebe Brüder und Schwestern!

„Du bist frei. Lass dir deine Freiheit nicht nehmen!“

Das ist die Antwort von Apostel Paulus an die verunsicherten Christen und Christinnen in Galatia, die nicht wussten, ob sie sich doch beschneiden lassen sollten, für alle Fälle vielleicht. Kann ja nicht schaden.

„Ihr seid frei, weil Christus, weil Gott euch frei macht!“, ermutigt sie Paulus. Gerecht vor Gott zu sein, vor Gott zu bestehen, hat nichts mit

21. Oktober 2018 „...dann hab ich Mut“ Mödling in Niederösterreich

Beschneidung oder Gesetzen zu tun. Vor Gott besteht ein Mensch, der Vertrauen hat. Der sich beschenken lässt von Gott. Nicht, weil er es irgendwie verdient hätte, sondern einfach so, als Geschenk, aus Gnade. Weil Gott seine Menschenkinder liebt.

Die Menschen in Galatia, genauso wie Sie, Dich, mich. Egal, ob du meinst, dass du es verdienst oder ob du meinst, dass du gescheitert bist. Egal, ob Sie im Rollstuhl sitzen oder auf dem Chefsessel. Egal, ob Sie alt sind oder jung, krank oder gesund, fröhlich oder traurig.

„Du bist ein Kind Gottes!“ Das reicht.

Wer darauf vertraut, wer Gott an seiner Seite weiß, ist frei. Das ist die Botschaft, die auch für Martin Luther zu seiner zentralen Kraftquelle wurde.

Freie Menschen sind mutige Menschen. Sie lassen sich nicht knechten. Sie lassen sich nicht von Konventionen, Erwartungen oder Trends der Gesellschaft einengen. Sie trauen sich, ihre eigene Meinung zu bilden und sie laut zu sagen und auch mal gegen den Strom zu schwimmen.

Auch in Zeiten, in denen

„Gutmensch“ ein Schimpfwort geworden ist.

Mutige Menschen trauen sich auch, etwas zu riskieren, mitmenschlich zu handeln und Nächstenliebe zu fühlen. Dann haben sie Gott an ihrer Seite.

Martin Luther war so ein Mutiger. Einer, der Mut hatte, alte Lehrmeinungen und Konventionen in Frage zu stellen. Einer, der sich traute, für das, was er als wahr und richtig erkannt hatte, sich sogar gegen Papst und Kaiser zu wenden.

Mutig waren auch seine ersten Anhänger und Anhängerinnen. Und erst recht dann, als der evangelische Glaube von den Herrschenden verboten wurde. Wie zum Beispiel hier in Mödling, wo die 21. Oktober 2018 „...dann hab ich Mut“ Mödling in Niederösterreich

Evangelischen durch die Gegenreformation fast zur Gänze ausgerottet wurden. Diejenigen, die trotzdem dabeiblieben, waren wirklich mutige Menschen.

Ein Zeugnis für den Mut der ersten Evangelischen ist der sogenannte Protestantenstein: eine Steintafel aus dem späten

16. Jahrhundert, die ursprünglich in einer Wegkapelle am Rande von Mödling stand. Heute steht sie bei uns am Kirchenvorplatz, am Weg zu meiner Haustür. Darauf stehen die Worte: „Wer gern hört Gottes Wort der ist von guetter Art.“

Für mich ist der Protestantenstein ein richtiger Mut-mach-Stein. Viele Menschen hat er in harten Zeiten an das Wort Gottes erinnert. Er hat ihnen Kraft und Mut gegeben, sich selbst gegen den Kaiser oder den Bischof zu wehren. Sie haben mit Gott an ihrer Seite echt was riskiert! Und heute? Was riskieren wir heute? Wozu brauchen Sie Mut?

Einmal laut die eigene Meinung sagen, dem Chef gegenüber die eigenen Bedürfnisse äußern, einen Fremden ansprechen oder nach einer langen Zeit eine alte Freundin anrufen, mit der Sie sich zerstritten haben?

Oder tatsächlich der Nachbarin erzählen, dass Sie an Gott glauben und dass Ihnen das gut tut? In einem Gespräch am Arbeitsplatz oder in der Schnellbahn als einziger die Stimme für die Flüchtlinge erheben? Halten Sie es aus, als Christ schief angeschaut oder belächelt zu werden?

Vielleicht brauchen Sie dazu auch so einen Protestantenstein, der Ihnen Mut macht. Ein Wort, ein Bild, vielleicht einen Ort, eine Erinnerung oder sogar einen Menschen, der Sie daran erinnert, dass Gott an Ihrer Seite ist.

Schon die Galater hatten so einen, nämlich die Worte von Paulus.

21. Oktober 2018 „...dann hab ich Mut“ Mödling in Niederösterreich

Und ich habe auch einen.

Schaut euch ruhig mal um! Und dann könnt ihr meinen
Protestantenstein sehen!

Ich finde, hier sitzen unglaublich feine Menschen! Mein
Protestantenstein ist unsere Gemeinschaft.

Wenn ich mutlos und müde bin, gegen so manche Windmühlen zu
kämpfen, dann schaue ich auf meine Gemeinde, auf all die Menschen,
die jeden Sonntag hier in den Gottesdienst kommen. Auf die vielen
Leute, die in unserer Gemeinde mitarbeiten.

Und ich denke an die vielen Frauen, Männer und Kinder, die überall in
der Welt an den gleichen Gott, an denselben Christus glauben wie ich
und sich aus derselben Quelle ihre Kraft holen. Und ich denke an Dich
und an Sie an den Fernsehgeräten.

Und auf einmal weiß ich: ich bin nicht allein unterwegs. Ich habe viele
Menschen an meiner Seite, die dem gleichen Ziel entgegengehen. Und
vor allem: Ich habe Gott an meiner Seite. Auch in den vielen Menschen,
die mit mir auf dem Weg sind.

Mit so einer starken Gemeinschaft um mich herum kann ich auch was
riskieren!

Dann habe ich Mut! Amen.

Lied: „Herr, mach uns stark“ 154, 1+6

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands

21. Oktober 2018 „...dann hab ich Mut“ Mödling in Niederösterreich

Kurz-Statements

Pfarrer Markus Lintner: Mein Glaube gibt mir Kraft und macht mich mutig - so haben wir es gerade in der Predigt gehört. Margit, Robert und Lili haben das auch bei sich und in ihrem Leben feststellen können.

Statements

Lisbeth Lintner: Mein Glaube ist eine Konstante in meinem Leben. Darauf kann ich mich verlassen. Ich bete jeden Tag vor dem Schlafengehen. Das gibt mir das Gefühl, Glück und Leid teilen zu können.

Robert Fenz: Mein Glaube macht mir Mut, dankbar zu sein für Erlebtes, entschlossen etwas anzugehen und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

Margit Eichmeyer: Mein Glaube macht mich mutig und frei. Dann kann ich mit meinem Gott über Mauern springen trotz meiner Schwachheit!

Pfarrer Markus Lintner: Mutig bekennen wir unseren Glauben und wir stehen dazu.

Apostolisches Glaubensbekenntnis

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige allgemeine christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.*

Lied: „Mut“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Stiller Sabina/Polster Dorothea

21. Oktober 2018 „...dann hab ich Mut“ Mödling in Niederösterreich

Fürbitten+Liedruf

Pfarrer Markus Lintner: Guter Gott, es tut gut zu wissen,
dass wir zu dir kommen dürfen
mit allem, was unser Herz bewegt. Das macht uns Mut!

Karoline Rumpler: Du weitest unseren Blick und eröffnest neue
Perspektiven.
Wenn Lebensträume platzen, Beziehungen scheitern, Menschen ihre
Arbeit verlieren, sei Du da! Sei Hoffnung.
Schenke uns Kraft und Mut, die Einsamen nicht alleine zu lassen.

Margit Eichmeyer: Her, du mutest uns aller Hand zu.
Du schenkst uns Vertrauen, damit wir in unserem Diakonieteam Freude
und Hoffnung in die Welt tragen.
Lass noch mehr Menschen erfahren, dass helfen zufrieden macht.
Wenn Junge Alten zuhören, dann entstehen die schönsten Geschichten.
Wenn die Sprachlosen Worte finden, dann zaubert uns das ein Lächeln
auf die Lippen.
Wir bitten dich lass uns miteinander zu Mutmachern werden.

Robert Fenz: Wir bitten dich für uns und unsere christlichen
Gemeinden: schenk uns jeden Tag von neuem das Vertrauen und die
Zuversicht, aus dem Glauben an dich zu leben. Öffne unsere Herzen
Und unseren Mund, um uns mutig einzusetzen für die Menschen, die am
Rande stehen, die unsere Hilfe und unsere Unterstützung brauchen.
Hilf, dass wir uns nicht ängstlich zurückziehen, sondern mutig Zeugnis
davon geben, wie befreiend es ist, mit dir zu leben.

Mathias Brunhofer: Wir danken dir, guter Gott, dass wir diesen Weg nicht alleine gehen müssen. Du bist bei uns und schenkst uns deinen Heiligen Geist. Du stellst uns Menschen zur Seite, die uns begleiten und stärken: Eltern, Geschwister, Freunde, Religionslehrerinnen und -lehrer, Pfarrerinnen und Pfarrer.
Hilf uns, damit auch wir anderen zum Vorbild werden.

Pfarrer Markus Lintner: Es ist gut zu wissen, guter Gott, dass wir zu dir kommen dürfen, mit allem, was das Herz bewegt. All die Bitten und Wünsche, die jetzt nicht laut geworden sind, nehmen wir mit hinein in das Gebet, das uns unser Herr Jesus Christus selbst lehrte:

Vaterunser

Gemeinde:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Lied: „Vertraut neuen Weg“ 395,1-3

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Böhmische Brüder 1544
Evangelischer Presseverband in Österreich

Schlussworte

Pfarrer Markus Lintner: Wenn ich mit so vielen Menschen
Gottesdienst feiern darf, das macht mir Mut.
Wenn ich mich eingebunden weiß in eine starke Gemeinschaft, das
macht mir Mut.
Dass ich den Weg in die Zukunft, ins Morgen und Übermorgen, gehen
kann, mit Gott an meiner Seite und unter seinem Segen
- das macht mir Mut. Um diesen Segen dürfen wir jetzt bitten:

Segen

Pfarrerinnen Anne Tikkanen-Lippl: Der Herr segne dich und behüte
dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.
Gemeinde: Amen.

Instrumental und Abspann

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)